

Der Referenzrahmen für plurale Ansätze (REPA)

Ein Meilenstein in der Arbeit des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates (EFSZ)

Susanna Slivensky | Graz | A

Cette contribution présente une vue d'ensemble du CELV et situe l'importance du *Cadre de référence pour les approches plurielles* dans ce contexte. Le CELV a un rôle d'interface entre politique linguistique et pratique de l'enseignement / apprentissage des langues, en mettant l'accent sur l'encouragement à l'innovation et à la qualité dans la formation en langues. Le CARAP s'inscrit directement dans le cadre des travaux de l'Unité des politiques linguistiques du Conseil de l'Europe à Strasbourg de par la vision claire qu'il propose, en tant qu'instrument, pour une pratique plurilingue et interculturelle de l'enseignement et de l'apprentissage des langues. Son potentiel peut être mis à profit, dans le cadre du travail du CELV, pour une très large gamme de développements dans des contextes éducatifs différents. Seront présentés dans cette contribution des exemples de projets et d'initiatives du CELV basés sur les concepts et matériaux du CARAP. Plusieurs domaines thématiques de l'appel à projets du programme 2016-2019 du CELV, intitulé «Les langues au cœur des apprentissages», y font référence; les idées, approches et matériaux du CARAP poursuivront ainsi leur développement à travers une étroite collaboration entre le CELV et ses pays membres.



Plus d'articles sur ce thème:

www.babylonia.ch >

Archives thématiques > Fiches 4 et 14

1. Warum wir plurale Ansätze brauchen

Demokratie in Europa ist kein Erbstück und kein Geschenk – demokratische Prozesse müssen stabilisiert und zukunftsfähig gemacht werden. Die Rolle der Bildung kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dem Lehren und Lernen von Sprachen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Schulische Curricula sehen Sprachenvermittlung traditionellerweise einerseits im Unterrichtsfach für die Mehrheitssprache/Schulsprache/nationale Sprache (z.B. Französisch in der französischsprachigen Schweiz, Polnisch in Polen etc.) und andererseits im Fremdsprachenunterricht vor. Nur in besonderen Kontexten, etwa in zweisprachigen Regionen oder in Schulen mit bilingualen Zweigen, wird Sprachenlernen auch in Sachfächern explizit gefördert. Neure Ansätze, wie beispielsweise CLIL¹ oder sprachensensibler Unterricht, finden nur sehr langsam Eingang in formale Curricula.

Der Schlüsselfunktion von Sprachen im Bildungsprozess wird dies nicht gerecht: Für die Lernenden ist jedes Unterrichtsfach auch ein Sprachenfach, da der Vermittlungsprozess im Wesentlichen ein sprachlicher Prozess ist. Dies trifft in besonderem Maße auf Lernende zu, die die Unterrichtssprache als L2 (oder L3 etc.) sprechen, beispielsweise Kinder mit Migrationshintergrund. Aber auch Kinder mit einsprachigem familiärem Hintergrund würden davon profitieren, wenn Sprachen als Querschnittsthema in allen Fächern explizit thematisiert würden, unterrichtet von Lehrkräften, die fachlich einschlägig auf das sprachen- und sachfachintegrierte Unterrichten vorbereitet wurden.

Bei diesem – wie ich meine – zukunftsfähigen Konzept wird der Begriff „Sprachen“ nicht zufällig im Plural verwendet. Auch wenn die Unterrichtssprache mit ihren jeweiligen (wissenschafts-) sprachlichen Strukturen und Funktionen das zentrale sprachliche Bezugssystem im konkreten Unterricht darstellt, wäre es eine wichtige Aufgabe, diese Sprache in Kontext zu setzen: Verweise auf Vokabular in anderen Sprachen, Nähe und Unterschiede im Diskurs, Verwandtschaften und Diskrepanzen im Vergleich zu Sprachen, die einen Bezug zum Leben der Lernenden haben. Mehrsprachigkeit als Unterrichtsthema und Lernziel in allen Fächern geht Hand in Hand mit interkulturellem Lernen, denn die kulturelle Perspektive, die Diskurse in anderen Sprachen einbringen, stellt einen hohen Mehrwert dar, den einsprachiger Unterricht nicht in Ansätzen leisten kann. Als Beispiel möge Geschichtsunterricht dienen, der ein historisches Ereignis aus unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Perspektiven beleuchtet.

Derartige Ideen, die darauf basieren, dass pluralistische Gesellschaften plurale (Sprachen-) Bildungsansätze brauchen, sind nicht neu. Aber sie existieren im Wesentlichen nur in der Theorie.

Dagegen ist eine Idee, die darauf fußt, dass Synergien und Querschnittsverbindungen im Sprachenunterricht zwischen verschiedenen Sprachen hergestellt und gefestigt werden sollten, dabei, europaweit in die Praxis umgesetzt zu werden.

Die Rede ist vom Europäischen Referenzrahmen für plurale Ansätze (REPA). Unter der Leitung von Michel Candelier wurden Konzepte und Materialien erarbeitet, die eine sprachpolitische Vision praxistauglich macht.

2. Das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarates als institutioneller und sprachpolitischer Rahmen

Den institutionellen Rahmen für die Arbeiten, die mit REPA zur Verfügung gestellt werden, bietet das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarates (EFSZ). Mit seinen derzeit 33 Mitgliedsländern verfügt das EFSZ über eine weltweit einzigartige zwischenstaatliche Plattform zur fachlichen Diskussion und praktischen Umsetzung von innovativen Ansätzen im Bereich der Sprachenbildung. Das EFSZ fußt einerseits auf der politischen Arbeit des Europarates, die auf eine Einhaltung und Weiterentwicklung demokratischer Prinzipien abzielt. Andererseits bestimmt die EFSZ-Generalversammlung, die sich aus VertreterInnen der nationalen Bildungsministerien zusammensetzt, das Programm und die erwarteten Ergebnisse (*outcomes* und *output*) des Zentrums. Die Bildungsministerien bringen ihr Interesse und ihre Erwartungen am EFSZ klar zum Ausdruck. In einer Umfrage aus dem Jahr 2014 wurde von den ministeriellen Entsandten mehrsprachiges, interkulturelles und inklusives Lernen als Top-Thema genannt.

Der spezifische Auftrag des EFSZ zielt auf die Überwindung der Kluft zwischen sprachpolitischen Empfehlungen und der Praxis des Lehrens und Lernens von Sprachen ab. Mit Hilfe von Projekten beispielsweise im Bereich der Weiterentwicklung von Lehrerbildungsprogrammen und innovativer Curricula und Unterrichtsansätze baut das EFSZ lokale, nationale und internationale Netzwerke zur Kooperation von Fachleuten im Theorie- und Praxisbereich auf. Publikationen des EFSZ sind über die Webseite www.ecml.at kostenlos abrufbar.

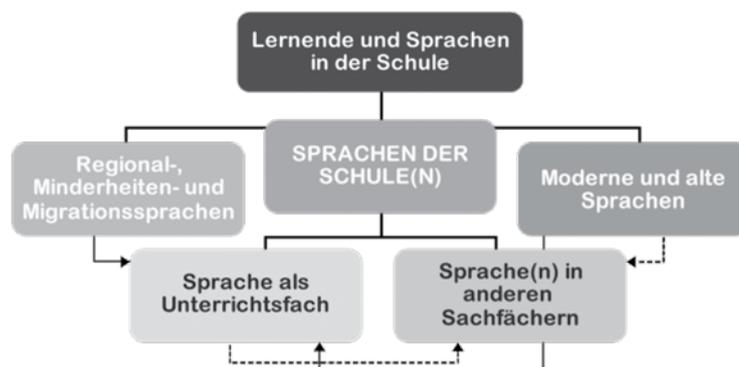
Man kann sagen, dass der Referenzrahmen für plurale Ansätze zum richtigen Zeitpunkt am

richtigen Ort entwickelt wurde. Mit der Etablierung des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS)*² in europäischen Bildungssystemen und dem Erscheinen des *Guide for the development and implementation of curricula for plurilingual and intercultural education*³ war der sprachpolitische Rahmen gesetzt. Die Europäische Union, ein wichtiger Partner des EFSZ, hat ebenfalls mit wegweisenden Maßnahmen für eine Politik der Mehrsprachigkeit wesentlich dazu beigetragen, dass neben Fachleuten auch Entscheidungsträger für die Thematik sensibilisiert wurden.

Am EFSZ selbst entstanden in den vergangenen 10 Jahren sehr erfolgreiche Publikationen, die bestimmte Aspekte der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften ebenso wie die Entwicklung von mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzen unterstützen.⁴ Die Herausforderung, aus den bestehenden Konzepten einen kohärenten Rahmen für plurale Ansätze mit operationalisierbaren Deskriptoren zu erarbeiten, hat das REPA-Team aufgeriffen. Seit der Ersterscheinung des REPA-Referenzrahmens 2007 wurde die Publikation um eine Reihe von Komponenten ergänzt. Sie zeigen,

- wie unterrichtspraxisrelevant REPA ist (z.B. Datenbank der Unterrichtsmaterialien),
- wie sehr unterschiedliche Kontexte von REPA profitieren können (z.B. früher Fremdsprachenbeginn, berufsbezogenes Lernen, Elternarbeit, Migration, Sprachenlernen an Hochschulen, Mobilität, Lernerautonomie, Schulentwicklung),
- wie REPA nationale Netzwerke für mehrsprachiges und interkulturelles Lernen unterstützen kann (z.B. Länderseiten des REPA),
- welche weitreichenden Implikationen der Einsatz von REPA für die LehrerInnenbildung, für die Curriculumsentwicklung und, nicht zuletzt, für die Lernenden hat (z.B. Überblick über mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen im Bildungsverlauf).

Der Referenzrahmen für plurale Ansätze hat auch einen engen Bezug zum aktuellen Projekt der sprachpolitischen Abteilung des Europarats (Language Policy Unit) „Languages in education – languages for education“, das auf der „Platform of resources and references for plurilingual and intercultural education“⁵ die Bezüge der Sprachen zueinander, die im Bildungsprozess von Bedeutung sind, grafisch klar darstellt:



Dieser kleine Überblick über Wirkungsbeispiele von REPA sollte zeigen, wie flexibel einsetzbar, wie multiperspektivisch und wie inspirierend dieser Referenzrahmen ist.

3. REPA in Europa und darüber hinaus

Im Dezember 2015 werden die Ergebnisse des laufenden EFSZ-Programms *Lernen durch Sprachen* (2012–2015) präsentiert. Zwei Projekte dieses Programms haben sich auf die Mediation⁶ des Referenzrahmens für plurale Ansätze für bestimmte Zielgruppen konzentriert. Dem Projekt *REPA – Nationale Netzwerke*, koordiniert von Anna Schröder-Sura, ist es gelungen, auf über 20 Länderwebseiten in den jeweiligen nationalen Sprachen einschlägige Netzwerke zu etablieren (<http://carap.ecml.at/carapinEurope>). Das zweite Mediationsprojekt, *Involving parents in plurilingual and intercultural education*, wurde von Stéphanie Clerc koordiniert. Auf der Webseite <http://parents.ecml.at> werden zahlreiche Initiativen, Beispiele und Materialien zur Stärkung der Elternarbeit, insbesondere im Primarbereich, vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen⁷.

Aber auch andere Projekte haben direkten Bezug auf REPA genommen, zum Beispiel *Plurilingual and intercultural learning through mobility. Practical resources for teachers and teacher trainers* (<http://plurimobil.ecml.at>). Hier wird auf REPA anhand von konkreten Szenarios und Unterrichtseinheiten u. a. zur Beschreibung von Lernzielen Bezug genommen. Eine andere Publikation mit dem Titel *Europäisches Portfolio für PädagogInnen im Elementarbereich. Sprachen und Kulturen im Fokus* (www.ecml.at/preelementaire) bietet ein Portfolio zur Ausbildung von KindergärtnerInnen an, um sie darauf vorzubereiten, Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen als Bildungsthemen im Kindergarten zu etablieren. Auch hier wird REPA als wichtige Referenz genannt.

Im Rahmen des EFSZ-Weiterbildungs- und Beratungsprogramms für Mitgliedsstaaten⁸ bietet das REPA-Team maßgeschneiderte Veranstaltungen vor Ort an. 14 Länder haben dieses Serviceangebot bereits in Anspruch genommen. Dem REPA-Team verlangt dies ab, auf höchst unterschiedliche bildungspolitische, sprachliche und kulturelle Kontexte gezielt und unmittelbar professionell zu reagieren. Rückmeldungen der Veranstalter zeigen, dass beispielsweise REPA die Entwicklung des neuen Kerncurriculums in Finnland unterstützt hat, in die Planung eines interkulturellen Fortbildungsmoduls des Goe-

the-Instituts einbezogen wurde oder zur Fortbildung von Lehrkräften im Primarbereich herangezogen wird, wie aus Malta berichtet wird: „The workshop was particularly interesting because the training sessions focused on the Maltese curriculum and the specific needs of the Maltese primary school context. We look forward to the possibility of using FREPA in the language teaching practice in our classrooms in the future!“⁹ (Bericht des Veranstalters, 2014).

Die Statistik der EFSZ-Webseiten zeigt, dass die REPA-Webseite im Vergleich zu allen (laufenden und abgeschlossenen) Projekten mit großem Abstand die meisten Zugriffe aufweist.¹⁰ Wer sind die Nutzer dieser Webseite? Die Ergebnisse einer Online-Befragung zeigen, dass die meisten Zugriffe durch Lehrerinnen und Lehrer erfolgen, die nach Informationen über plurale Ansätze suchen und die Datenbank für Unterrichtsmaterialien nutzen. Die zweitgrößte Nutzergruppe stellen AusbilderInnen von Lehrkräften dar, aber auch Lehrende in Ausbildung greifen auf die REPA-Online-Ressourcen zu.

Wie können plurale Ansätze und Deskriptoren des REPA in den Lehrplan einfließen? Ein schönes Beispiel dazu liegt mit Lehrwerken für Französisch, Italienisch und Spanisch für die Sekundarstufe vor.¹¹ Der Rückgriff auf REPA wird im dazugehörigen Serviceheft für Lehrkräfte folgendermaßen erklärt: „Dieser neue Referenzrahmen macht allgemein formulierte Lehrplananforderungen, die sich auf zu erwerbende mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen beziehen, griffiger und ihre Vielschichtigkeit transparenter“ (Rückl, M. et al., 2013: 15).

Auch die Tatsache, dass REPA in außereuropäische Sprachen übersetzt wurde und damit nicht nur in Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch, Ungarisch und Spanisch, sondern auch in Arabisch und als Teilversion in Japanisch verfügbar ist, zeigt die hohe Relevanz in Bildungskontexten, in denen europäische Konzepte nicht im Vordergrund stehen. Auch aus Kanada gibt es Signale, dass REPA in verschiedenen Kontexten rezipiert wird.¹² Interessante Anwendungsbeispiele betreffen die Entwicklung von Schreibkompetenzen mithilfe von pluralen Ansätzen (Moore & Sabatier, 2014) oder Seminare zur Ausbildung von Lehrkräften, konzipiert und durchgeführt von Laura Ambrosio.

Dass REPA mit Gewinn in Kontexten der Mobilität und Migration eingesetzt werden, zeigt eine interessante Studie von Sabine Little und Julian l'Enfant, die sich auf REPA beziehen: „I Don't Know What You're Saying, Mummy!“ – Plurilingual Families in a Monolingual Environment / Promoting Plurilingual and Pluricultural Competences in L2 Classrooms: Making Space for Learner.“¹³

Dieser kleine Überblick über Wirkungsbeispiele von REPA sollte zeigen, wie flexibel einsetzbar, wie multiperspektivisch und wie inspirierend dieser Referenzrahmen ist.

Vielleicht sollte noch hinzugefügt werden, dass eine Zufallsrecherche im Internet ergab: REPA wird in den Bibliotheken der Stanford University, National University of Singapore, Tokyo University, Massachusetts Institute of Technology und der Harvard University angeboten. Dies gibt Anlass zur Hoffnung auf weitere interessante und innovative Entwicklungen weit über Europa hinaus.

4. Ausblick: darauf werden wir bauen

REPA wird in das nächste Programm des EFSZ von 2016 bis 2019 einfließen. Mit dem Programmtitel *Sprachen als Herzstück des Lernens* wird mit einem Fokus auf die LehrerInnenausbildung und –fortbildung erarbeitet, wie die eingangs dargelegten Konzepte dem Bedarf in der Praxis gerecht werden können und wie sie langfristig verankert werden können. REPA stellt dabei eine wichtige Grundlage dar für Projektteams, die vielfach in der Praxis der LehrerInnenbildung arbeiten. Eines der vorgeschlagenen Projekte der Programmausschreibung zielt darauf ab, Schlüsselkompetenzen für Lehrkräfte ALLER Sprachen auf der Grundlage existierender Empfehlungen, Referenzrahmen und Schulungsmaterialien prägnant und kohärent zu beschreiben, auf den GERS abzustimmen, in der Praxis zu validieren und für die Aus- und Fortbildung operationalisierbar zu machen. Mit REPA steht ein wichtiges Instrument zur Beschreibung des mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzfeldes zur Verfügung. Es wird sicherlich spannend zu sehen, wie beispielsweise (ziel-) sprachliche, didaktische oder sprachenpolitische Kompetenzfelder dazu in Bezug gesetzt werden. Langfristiges Ziel eines solchen Projekts ist es, die Qualität der LehrerInnenbil-

dung europaweit mit einem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachenlehrkräfte zu stärken.¹⁴ *Réduire l'écart entre le rêve et la réalité* – diese Aufgabe, im sprachenpolitischen Modul für die Ausbildung von Lehrkräften des REPA so formuliert, stellt uns ein großes, kompetentes und engagiertes Team um Michel Candelier und Anna Schröder-Sura.¹⁵ Sowohl für die Inspiration als auch für die entsprechenden Meilensteine, die REPA setzt, dankt das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarates.

Anmerkungen

¹ CLIL: content and language integrated learning, integriertes Sprachen- und Fachlernen

² Die deutsche Version steht online zur Verfügung: <http://www.goethe.de/Z/50/com-meuro/>

³ Englische, französische, italienische und slowakische Versionen stehen online zur Verfügung: http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Guide_curricula_EN.asp

⁴ Einige Beispiele: *Das europäische Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung* (<http://epostl2.ecml.at/>), *Content based teaching and plurilingual/cultural awareness* (<http://conbat.ecml.at>)

⁵ Siehe Webseite: http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/langeduc/le_platformintro_EN.asp. Die hier abgebildete deutsche Übersetzung stammt aus dem REPA-Flyer: <http://carap.ecml.at/LinkClick.aspx?fileticket=ITkGGow%2bbfk%3d&tabid=2332&language=en-GB>

⁶ Der Begriff *Mediation* wird im Sinne von Vermittlung, Kommunikation und Dissemination verwendet.

⁷ Siehe auch den Beitrag von Stéphanie Cerc in dieser Ausgabe von *Babylonia*.

⁸ Details zu diesem Programm: www.ecml.at/trainingandconsultancy

⁹ FREPA (Framework of Reference for Pluralistic Approaches) ist das englische Akronym für REPA.

¹⁰ Nur drei Webseiten haben mehr Zugriffe: das EFSZ-Portal (www.ecml.at), die Webseite zum Europäischen Tag der Sprachen (<http://edl.ecml.at>) und die Webseite für das Europäische Sprachenportfolio (<http://elp.ecml.at>).

¹¹ „Découvrons le français – Französisch interlingual“, „Descubramos el español – Spanisch interlingual“, „Scopriamo l'italiano – Italienisch interlingual“ von Rückl, M. et al., Wien: Verlag Hölder-Pichler-Tempsky.

¹² Université d'Ottawa, Institut des langues officielles et du bilinguisme (2015). *Le Canada et le Centre européen pour les langues vivantes (CELV). La participation canadienne aux travaux du CELV 2008-2015*. http://www.ecml.at/Portals/1/National%20Contact%20Points/Canada/Canada_LaParticipationCanadienneAuxTravauxDuCELV2008-2015.pdf

¹³ Präsentation im Rahmen des FIPLV-Weltkongresses in Niagara Falls 2015; der Beginn des Videos kann unter folgendem Link abgerufen werden: <http://caslt.sclivelearningcenter.com/index.aspx?PID=9533&SID=208107>

¹⁴ Erst mit dem Beschluss der EFSZ-Generalversammlung im Oktober 2015 wird festgelegt, ob ein solches Projekt in das nächste Programm aufgenommen wird.

¹⁵ Eine namentliche Nennung aller AutorInnen und Teammitglieder ist auf den einschlägigen Webseiten zu finden.

Bibliographie

Moore, D. & Sabatier, C. (2014). *Les approches plurielles et les livres plurilingues. De nouvelles ouvertures pour l'entrée dans l'écrit en milieu multilingue et multiculturel. Nouveaux cahiers de la recherche en éducation*, 17(2), 32-65. <http://id.erudit.org/iderudit/1030887ar>

Rückl, M. et al. (2013). *Découvrons le français. Serviceheft für Lehrer/innen*. Wien: htp Verlag.

Susanna Slivensky

ist stellvertretende Direktorin und Programmverantwortliche des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarates. Sie hat über 15 Jahre Deutsch als Fremdsprache vorwiegend in der Erwachsenenbildung und an Universitäten in Deutschland, Österreich und Japan unterrichtet. Ihre Dissertation im Bereich der Sprachlehrforschung behandelte Deutschlehrwerke in Japan.